Düsseldorfer Zeitung.

№ 350. Montag den 28. Dezember. 1835.

Oestreich.

Wien, vom 17. Dezbr. (Aus einem Handelsschreiben.) Man spricht viel von Vermehrung unserer Seemacht, wozu der sich immer schöner entfaltende Handel, der von unsern Seeplätzen am adriatischen Meere aus nach der Levante, Egypten und Nordafrika hin betrieben wird, um so dringender auffordert, als auch die großen Seemächte ihre Schiffsstationen in den Gewässern des Mittelmeeres verstärken, woran sich die Besorgniß knüpft, es möchte solches demnächst der Schauplatz wichtiger Ereignisse werden. — Ein Theil der letzten Anleihe, wird hinzugefügt, habe die Bestimmung erhalten, zu den Kosten des vorerwähnten Zweckes verwendet zu werden.

— Unter den Patenten, welche die Kaiserl. Allgemeine Hofkammer vor kurzem verliehen hat, befindet sich, der Wiener Zeitung zufolge, auch nachstehendes:

„Dem Antonius Pius von Rigel, Architekten in der Vorstadt Jägerzeil Nr. 48, für die Dauer von 5 Jahren auf die „„Erfindung und Verbesserung, Geleisebahnen (Eisenbahnen, Schienenbahnen) und Schwingboote (Wagen) auf eine eigenthümliche Art zu bauen, und zwar dergestalt, daß 1) eine solche Geleisebahn dauerhafter als jede dermal in Europa bestehende Eisenbahn (Iron- oder Rail-Rood) sey; 2) dieselbe mit geringeren Schwierigkeiten errichtet werden könne; 3) vermöge einer eigenthümlichen Form dieser Bahn und Construction der Schwingboote die Reibung derselben um zwei Drittheile vermindert; 4) zufolge dieser Verminderung der Reibung jeder Train mit zwei- oder dreifach gesteigerter Geschwindigkeit befördert werden; 5) durch die Beschaffenheit der Bahnen und Boote beim stärksten Seitendrucke des Windes oder bei unvollkommenem Parallelismus der Schienen, die Schwingboote (Wagen) niemals aus ihrem Geleise laufen können, sondern der Druck der darauf beweglichen Last immerfort senkrecht wirke; 6) derselbe Seitendruck, welcher nach der bisher bekannten Art nur von einer Seite der Bahn aufgehalten wurde, nach der oben angeführten Erfindung von beiden Seiten unterstützt, und in beständiger Central-Richtung erhalten; 7) die Schnellkraft nicht gehemmt, und die Fahrt für Passagiere und Güter-Trains selbst dann nicht gefährlich werde, wenn auch die Bahn — wie es bei einem neu aufgedämmten und angeschütteten Terrain unvermeidlich sey — von der streng parallelen und horizontalen Richtung abweiche, und diese Abweichung sogar bis acht Zoll differire, wonach alle bei den bisherigen Eisenbahnen, welche selbst nicht um zwei Zoll von ihrem Parallelismus abweichen dürfen, sich oft ergebenden Unfälle, Beschädigungen und beständigen Reparaturen gänzlich erspart werden; 8) durch eine besondere Form und Richtung der Bahnschienen die Schwingboote ohne Widerstand auf jedem ungleichen Terrain $\frac{3}{100}$ und in kurzen Entfernungen auch mehr vom Hundert auf und abfahren können, wodurch viele kostspielige Brücken, unterirdische Bergstraßen (Tunnels), dann Abgraben und Aufdämmen des Terrains bei Anlegung derselben beseitigt seyen; 9) in Folge einer ganz neuen Construction der Schwingboote (Wagen) weder ein Unglück noch eine Verzögerung bei der Fahrt entstehen könne, folglich die vollkommene Sicherheit dergestalt gewährt werde, daß das Schwingboot (der Wagen), wenn an ihm selbst ein Rad oder eine Achse brechen sollte, dennoch von seiner schnellen Fahrt bis an Ort und Stelle seiner Bestimmung nicht aufgehalten werde, und bei seinem Eintreffen in einigen Minuten in den früheren vollkommenen Zustand hergestellt werden könne; endlich 10) durch diese Erfindung und Verbesserung bei Anlegung einer solchen Geleisebahn beinahe ein Drittheil der gewöhnlichen Unkosten in Ersparung kommen.“

Deutschland.

Frankfurt, vom 22. Dez. Der schon seit längerer Zeit in Rede stehende Plan einer Eisenbahn zwischen hier und Mainz scheint seiner Ausführung sich zu nähern. Es soll diese Eisenbahn vom Untermainthore ausgehen und sich auf dem rechten Mainufer in möglichst gerader Richtung bis zur Mainspitze bei Mainz hinziehen. Zwischen diesem Punkte und dem Mainzer Rheinhafen soll die Verbindung mittelst Dampfboots unterhalten werden. Außerdem soll noch am Anfangspunkte der Eisenbahn eine Kettenbrücke über den Main geschlagen werden, auf welcher, unter Vermeidung eines beträchtlichen Umweges und anderer Ungemächlichkeiten, die auf dem linken Mainufer herbeikommenden und zur weiteren Versendung bestimmten Handelsgüter bis zur Eisenbahn hergebracht werden würden. Bei den vielen Untiefen des Mains, die eine vorgängige Flußbaukorrektion nöthig machen würden, ist die allerdings wohlfeilere Dampfschiffahrtverbindung nicht brauchbar.

(Schwäb. Merk.)

Das Frankfurter Journal bestätigt diese Eisenbahnanlage, und sagt darüber unter Andern: Die Wahl des linken Mainufers gewährt nicht bloß ansehnliche pecuniäre Ersparnisse bei der Anlegung der Bahn, besonders wegen der günstigeren Natur des Terrains, sondern wird auch durch die Berücksichtigung der hoffentlich nicht vergeblichen Erwartung gerechtfertigt, daß von hier aus bald auch eine Bahn über Großgerau nach Darmstadt, Mannheim, Karlsruhe und Basel ausgehen werde.

Türkei.

Konstantinopel, vom 4. Dez. Der Kapudan Pascha ist, nach den neuesten Nachrichten, aus dem Archipelagus endlich bei Samos eingetroffen, aus dessen Gewässern vor seinem Erscheinen alle Seeräuberschiffe verschwunden waren. Es heißt, die Stadt Vatni habe sich sogleich unterworfen, und die in die Gebirge geflüchteten Insurgenten hätten Vorschläge gemacht. Der Moniteur schweigt noch hierüber; allein soviel ist sicher, daß der Fürst von Samos, Vogorides, welcher vom Sultan zum Fürsten dieser Insel ernannt wurde, wogegen aber die Samioten protestirt hatten, zweimal zur hohen Pforte berufen wurde, worauf Tartaren mit Botschaften an den Kapudan Pascha über Smyrna abgingen.

Seit den letzten Befehlen in Betreff der griechischen Unterthanen im Reiche hatte der griechische Gesandte Zographos mehrere Konferenzen mit den Gesandten von England und Frankreich, und man weiß jetzt, daß der Sultan zwei Effendis mit einer Sendung nach Athen beauftragt hat, um die Streitigkeiten in Betreff des Eigenthums türkischer Unterthanen im griechischen Reiche auszugleichen. Man hofft jetzt auf ein baldiges besseres Verhältniß zwischen den beiden Staaten.

Griechenland.

Athen, vom 24. Nov. Der neue Staats- oder Nationalrath, wie ihn die Griechen nennen, hat fortwährend Sitzungen gehalten. Es scheint nach denselben, daß ein Konstitutionsentwurf von einer Komite des Konseils ausgearbeitet wird. Uebrigens zeigt sich deutlich aus den dort erscheinenden Journalen, daß in Folge der neuesten Ereig-

nisse für den Augenblick die Opposition ihre Kraft verloren hat, worüber man sich bei den veränderlichen Griechen nicht wundern darf.

— Man hoffte, daß der König von Baiern die Bewilligung der Ausgabe der dritten Serie der griechischen Darleihe von England, Frankreich und Rußland mitbringen werde.

Frankreich.

Die Allg. Ztg. gibt in einem Schreiben aus Paris nachstehende nicht uninteressante Charakteristik der verschiedenen Parteien in Frankreich:

Je aufmerksamer man das Treiben der verschiedenen politischen Parteien betrachtet, desto deutlicher überzeugt man sich von ihrer Unmacht, die ihren Hauptgrund unbezweifelt in dem Mangel an Einheit unter ihren Mitgliedern hat. Nirgends erkennt man wahrhaftes gegenseitiges Vertrauen, Uebereinstimmung in den Handlungen, nirgends kann die Begeisterung oder die Liebe für das Gute einige Kraft gewinnen. Was z. B. die legitimistische Partei als Verfechterin alter Ideen thut, das zerstören wieder einige ihrer Anhänger durch ihre Hinneigung zu neueren Ideen. Selbst unter den Gefangenen von Ham haben sich Spaltungen gebildet. Hr. v. Peyronnet, der bekanntlich gegen die Ordonnanzen war, hat sich gänzlich von seinen Leidensgefährten zurückgezogen, und sieht keinen derselben; er beschäftigt sich fleißig mit Politik und Geschichte, während Hr. von Chantelauze sich zum Tode vorbereitet, Hr. v. Ranville die Wissenschaften treibt, und Hr. v. Polignac sich in seinem Familienkreise litterarischen und musikalischen Unterhaltungen hingibt. Von den außerhalb Frankreichs lebenden legitimistischen Flüchtlingen sollen, wie man versichert, mehrere mit dem Gedanken umgehen, sich selbst den Händen des Gouvernements zu übergeben, um ihm die ungeheure Verlegenheit eines neuen Prozesses zu bereiten. — Hr. v. Hauffez lebt in der Schweiz an der französischen Gränze; er war schon einigemal nahe daran, gefangen zu werden, unter Andern einmal, als er bei einem seiner Freunde zu Mittag aß. Die Legitimisten behaupten, das Gouvernement habe die bestimmtesten Befehle ertheilt, ihn nicht zu verhaften, und ihn, wo möglich, immer entkommen zu lassen.

An der Spitze einer besondern Partei des alten Regimes steht Hr. Berryer; hier huldigt man den neueren Ideen schon mehr, wiewohl nicht ohne gewaltige Widersprüche; einige buhlen um den allgemeinen Beifall, und sprechen zu gleicher Zeit von der Legitimität der göttlichen Rechte — Dinge, die sich heute in Frankreich nicht mehr mit einander vertragen. Sie wollen Religion, aber sie bewirken das Gegentheil durch die Kälte, mit der sie von ihr sprechen, noch mehr durch ihr schlimmes Beispiel. Das läßt sich wohl überhaupt von den meisten Parteihäuptern in Frankreich sagen, daß sie in sittlicher Beziehung nur sehr wenig Achtung verdienen, und ihre Worte meistens durch ihre Handlungen widerlegen. Alle Welt kennt Hrn. Berryers sittliche Schwächen. Um den Aufwand seines Hauses zu bestreiten, kommen ihm die 60,000 Fr. trefflich zu statten, die er von der legitimistischen Partei durch freiwillige Subskription erhält, außer dem, was ihm von Prag zugeschickt wird. Durch eine solche Handlungsweise muß dieser Parteichef seinen Worten allen Nachdruck rauben. Aehnliches läßt sich auch von sehr vielen andern Männern der Doktrin und der Opposition sagen. Eben diese gänzliche Nichtberücksichtigung des sittlichen Prinzips hat die republikanische Partei todt gemacht; man sah in ihren Anhängern weit eher Libertins und Meuchelmörder, als Apostel der Freiheit. Also Mangel an Einheit im Handeln, der sich von dem Mangel an Einheit in den Prinzipien herschreibt, Mangel an großen Tugenden, der aus dem Mangel an aufrichtigem Glauben an die, mit dem Munde verkündigten religiösen Grundsätze entspringt, das ist es, was der legitimistischen Partei alle Macht in Frankreich entzieht.

In der Oppositionspartei herrscht ein noch höherer Grad von Anarchie; deshalb hat sie sich auch hinsichtlich der Preßgesetze damit zu trösten gesucht, daß sie meinte, nunmehr werde es in ihrer Mitte zur Einheit und Eintracht kommen — Dinge, die sie heutiges Tages noch immer mit Schmerzen erwartet. Wegen seines Mangels an moralischer Haltung hat sie Hrn. Mauguin ihr Vertrauen gänzlich entzogen. Wenn er noch nicht vollständig für das Ministerium ist, so ist er wenigstens zuverlässig nicht mehr gegen dasselbe. Man gedenkt ihn durch Hrn. Odilon-Barrot zu ersetzen, der als ein braver Mann angesehen wird, obgleich eine gewisse Indolenz und eine Art Charakterschwäche ihn nicht sehr zum Haupte einer Partei geeignet machen. Trotz dem, daß die Journale der Opposition unendlich zahlreicher und gelesener sind als die ministeriellen, so hat sie doch bei weitem mehr Anhänger dem Mitgefühle, als der That nach. Man liest den Courrier oder den National, aber man hält sich doch an das Ministerium, weil man sich in der Wirklichkeit gern an das Gewisse hält, wenn man auch schon ungewisse Wünsche und Hoffnungen in sich trägt.

Die doktrinäre Partei, so überlegen sie den andern an Zusammenhang und Einheit ist, hat nicht minder ihre innern Theilungen, ihre revolutionäre und ihre kontrerevolutionäre Hälfte. Die erstere wünscht die Vermittelung der guten Dienste der englischen Whigs in den französisch-amerikanischen Angelegenheiten; sie sieht mit zufriedenem Blicke die Fortschritte der Revolution in Spanien und belächelt unter der Hand die Angriffe des Journal des Debats gegen Rußland. Die kontrerevolutionäre Hälfte dagegen verwirft, wie man sich in den Salons der ersten Klasse erzählt, die Dazwischenkunft der Whigs, denn sie sympathisirt mit den Tories. Der rasche Gang der Dinge in Spanien beunruhigt sie ungemein, und die kühne Sprache des Journal des Debats empört sie. Diese letztere Hälfte steht unter der Leitung der HH. v. Broglie und Guizot; an der Spitze der ersteren aber steht Hr. Thiers. Dieser Minister ist gegenwärtig mehr wie je damit beschäftigt, die öffentliche Meinung in der Provinz kennen zu lernen. Er macht Hrn. Dupin zum Präsidenten der Kammer, um sich im Nothfalle auf ihn stützen zu können; die Gazette meint deshalb, der Tiers parti werde jetzt der Parti Thiers. — Dieser Tiers parti ist noch nicht hinreichend bestimmt gezeichnet, dennoch aber eine der zahlreichsten Parteien, weil alle Leute, die noch keine scharf ausgesprochene Meinung haben, sich ihm anschließen. Sonst ist in ihrem Schooße nicht mehr Einheit und Glauben an Wahrheit, als in den andern.

— Der Marschall Clausel erließ am 7. d. zu Mascara folgenden Generalbefehl:

„Soldaten! Ihr habt mein Vertrauen vollkommen gerechtfertigt und in wenigen Tagen das Ziel überschritten, welches ich euch vorgesteckt hatte.

„Am 1. Dezember fochtet ihr tapfer bei der Rekognoszirung der Schluchten des Sig, und in eurem Eifer nahmet ihr das feindliche Lager weg, als wir uns demselben nur näherten, um die Stellung und die Zahl der Truppen zu beurtheilen, die es enthalten konnte.

„Am 3. nahmet ihr das Lager des Emirs weg, der vor euch floh und, trotz seiner persönlichen Tapferkeit, nicht verhindern konnte, daß seine Truppen sich in die Gebirge zerstreuten.

„An demselben Tage, als ihr zu Sidi-Emburuk von einer zahlreichen Reiterei umgeben, und dem Artilleriefeuer Abdel-Kaders ausgesetzt waret, sahet ihr seine hinter einem natürlichen Hinderniß, das zu bemerken ihr kaum die Zeit gehabt hattet, versteckten Truppen abermals fliehen. Von einem edeln Aufschwunge fortgerissen, setztet ihr euch an denselben Abend auf dem Habrus fest.

„Am 4. griffet ihr zu Ouled Sidi-Ibrahim, auf den Abhängen des Atlas, die Infanterie des Emirs an; eure Annäherung reichte hin, sie in die Flucht zu treiben.

„Am 5. nahmet ihr in wenigen Augenblicken eine starke, von einer ziemlich großen Anzahl Feinde besetzte Stellung weg, und brachtet ihnen merklichen Verlust bei.

„Am 6. endlich rücktet ihr als Sieger in Mascara ein, welches der von den Seinigen verlassene und beschimpfte Emir nicht zu vertheidigen wagte.

„So verschwand vor euch in einigen Tagen jene Macht, die man als furchtbar darstellte, deren ganze Schwäche aber eure Tapferkeit zeigte.

„Soldaten! Ihr fochtet unter den Augen des Kronprinzen; er wird mit eurem Oberbefehlshaber dem Könige eure glänzenden Thaten berichten, Frankreich und der König werden mit euch zufrieden seyn, und ihr werdet alsdann den gerechten Lohn erhalten, welchen ihr verdientet.

Der Marschall, Generalgouverneur,
Unterz. Graf Clausel."

An demselben Tage, 7. Dez., ließ der Marschall Clausel die Stadt durchsuchen. Man entdeckte große Magazine

von Getreide, Stroh, schlechtem Zwieback, eine bedeutende Masse Schwefel und mehrere Niederlagen von Salpeter. Die an der Macta verlorene Haubitze, nebst einigen andern bei jener Expedition in Abdel-Kaders Gewalt gefallenen Gegenständen, wurde wiedergefunden, und einige alte spanische Geschütze vernagelt.

Als am 8. Ibrahim Bey erklärte, Mascara sey ein zu entfernter Punkt, und mit der Armee nach Mostaganem zurückzukehren verlangte, um dort eingesetzt zu werden, begehrten die Juden, welche von den Arabern viel zu leiden gehabt hatten, gleichfalls, der Bewegung zu folgen. Da war das Schicksal von Mascara entschieden. Sogleich beschäftigte man sich damit, das Fort und die Mauern zu zerstören; man häufte auf den Hauptplätzen und in den Häusern Brennstoffe zusammen, und Mascara sollte am folgenden Tage, sobald die letzten Truppen daraus abgezogen seyn würden, den Flammen preisgegeben werden.

Am 9. konnte der General Oudinot wieder zu Pferd steigen. Man gab ihm den Befehl über die beiden nach Mascara gekommenen Brigaden. Die Truppen begannen frühe die Stadt zu räumen. Die Türken Ibrahims gingen zuerst ab, und gleich nach ihnen folgte die jüdische Bevölkerung, deren Zahl sich auf ungefähr 600 Männer, Weiber und Kinder belief. Der Beschluß vom vorigen Tage wurde pünktlich vollzogen, und von der Höhe des Gebirges herab sah die Armee zum letztenmal die Stadt Mascara in Flammen.

Nach einem beschwerlichen Marsche kam die Armee am 12. zu Mostaganem an.

Der Kronprinz ging am 14. zu Schiff und langte am 19. auf der Rhede von Toulon an. Er hält seine Quarantaine an Bord des Montebello, und kann sich erst am 25. auf den Weg nach Paris begeben. Er war zu Mostaganem in Folge der Fatiguen und der schlimmen Jahreszeit unpäßlich, ist aber gänzlich wieder hergestellt.

In den verschiedenen Gefechten, die wir dem Feinde geliefert, wurden, heißt es in den offiziellen Berichte des Moniteur, demselben über 800 Mann getödtet oder verwundet, während unsrerseits der Verlust vergleichungsweise sehr gering war. Dies erklärt sich durch das wenig richtige Zielen unsrer Feinde, die fast sämmtlich zu Pferde fechten.

Ein anderes Blatt gibt den Verlust der Franzosen zu 12 Todten und etwa 200 Verwundeten an.

Spanien.

Man hat Nachrichten aus Madrid bis zum 15. Dez. Sie melden, daß man eine Veränderung im Ministerium erwarte, welches definitiv also zusammengesetzt werden würde: Mendizabal, Präsident des Konseils und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Ferrer, Mitglied der Prokuradorenkammer, Finanzminister; Alcala Galiano, Seeminister; Arguelles, Minister des Innern. Die andern Minister würden ihre Portefeuilles behalten. Will man diesen durch die Revista, welche unter der Leitung des Hrn. Galiano steht, verbreiteten Gerüchten Glauben schenken, so hätte das Ministerium die Nothwendigkeit eingesehen, sich diejenigen Redner zuzugesellen, welche dasselbe in der Wahlkammer am eifrigsten vertheidigen, in welcher die Herren Arguelles und Galiano ihm bei der Erörterung der Adresse bekanntlich große Dienste leisteten. — In den beiden Kammern kam weiter nichts Erhebliches vor.

Man beschäftigte sich zu Madrid eifrig mit der neuen Bildung der Nationalgarde, welche aus acht Bataillonen bestehen soll.

— Vom Kriegsschauplatz in den empörten Provinzen hat man gar nichts Neues.

Redakteur: L. Stahl.

Stadt-Theater.

Montag den 28. Dezbr.:

I. Der Sekretair und der Koch.

Lustspiel in einem Aufzuge nach dem Französischen von C. Blum.

II. Bube und Dame, oder: schwache Seiten.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Töpfer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zum Bau eines neuen Krahnes an der hiesigen Erft werden Freitag den 15. Januar k. J. Vormittags 10 Uhr nachstehende Materialien, nämlich:

I. Abtheilung.

59 Schachtruthen Fundamenterde zu graben und zur Hinterfüllung des Baues zu verwenden, veranschlagt zu Thlr.	49 5 —
26,4 Schachtruthen Fundamenterde auszugraben	52 24 —
23 Schachtruthen Ziegel- und Bruchsteinbrocken	92 — —
51,4 Schachtruthen Tafelbasalten	693 27 —
79,5 Tausend Mauerziegel	530 — —
455 Kubikfuß Hausteinplatten von Medinger Basaltlava	530 25 —
2160 Cubikfuß Kalk von Ratingen in consistentem gelöschtem Zustande	294 — —
1663 Scheffel frisch gemahlenes blaues Traßmehl von der Brohl	498 27 —
12½ Schachtruthen gereinigter Mauersand	20 25 —
5,6 Schachtruthen Basalte von alten städtischen Mauern zu brechen und beizubringen	16 24 —
4 Stück Prellsteine von Basaltlava	24 — —
720 Cubikfuß beschlagenes und geschnittenes Eichenholz	384 — —
40,3 Schachtruthen gereinigter Kies mit 6 Schachtruthen Lehm zu mischen und auf dem Krahnplatze zu vertheilen	134 10 —
4,5 Schachtruthen behauene Basalt-Pflastersteine	63 — —
4,5 Schachtruthen gereinigter Pflastersand	7 15 —
Summa der I. Abtheilung	3392 2 —

II. Abtheilung.

1 Krahn von Gußeisen nebst Zubehör, veranschlagt zu	1500 — —
1535 Pfund Schmiedeeisen zu verarbeiten	140 21 3
90 Pfund Schmiedeeisen zu Kübeln	9 — —
500 Pfund Gußblei zu liefern	37 15 —
Summa der II. Abtheilung	1687 6 3

durch den Unterzeichneten auf dem hiesigen Rathhause öffentlich an den Wenigstfordernden verdungen werden.

Die Ausstellung erfolgt getrennt nach den obenbezeichneten Abtheilungen, und unter Bedingungen, welche vom 10. Januar an auf dem Stadtsekretariate zur Einsicht der Unternehmungslustigen offen gelegt sind.

Neuß den 23. Dezember 1835.

Der Bürgermeister
(gez.) C. C. Lörick.

Holzverkauf.

Am Donnerstag den 31. dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, wird am Aaper-Barrierhaus bei Geschwister Kirchholtes das nachbezeichnete, im Forstrevier Grafenberg gefällte Buchenholz an den Meistbietenden verkauft werden.

A. aus den Königlichen Forsten:

1) dem Jodesbusch: 46½ Klafter, 3375 Wellen und 13 Nutzholzblöche;
2) dem Aaperwald beiläufig: 80 Klafter, 4000 Wellen und 20 Nutzholzblöche;
3) dem Wiedenhofsbusch: 38 Klafter, 1825 Wellen, 10 Nutzholzblöche und 2 Eichen.

B. aus dem Schulfonds-Busch:

vom Tönnesaaperhof 29 Klafter, 1550 Wellen und 20 Nutzholzblöche.

Das Nähere ist bei dem Förster Reichen zu erfragen.

Urdenbach den 20. Dezember 1835.

Der Oberförster
Fritze.

Die dem Herrn Hartung zu Ahrentbal gehörigen, in der Gemeinde Hamm, Bilk, Flehe und Neuß gelegenen Grundstücke sollen am Mittwoch den 30. Dezember 1835, Morgens 9 Uhr, im neuen Schwanen zu Hamm parzellenweise zum Verkaufe und alternative zur Verpachtung ausgestellt werden.

Coninr.

Auf Anstehen des zu Oberbilk wohnenden Rentners Herrn Wilh. Heinr. Gangell, sollen

am Montag den 25. Jan. 1836, Morgens 9 Uhr,

beim Wirthe Herrn Lambert Tappert zu Bilk folgende in den Gemeinden Bilk, Oberbilk und Stoffeln, Oberbürgermeisterei Düsseldorf gelegene Immobilien öffentlich durch den unterzeichneten Notar meistbietend verkauft werden:

A. Immobilien, in der Gemeinde Bilk gelegen.

1. Das im Dahl unter Nr. 90 gelegene Wohnhaus, welches zu zwei Wohnungen eingerichtet ist, nebst Stallung, Scheune und Hofraum, groß 38 Ruthen 70 Fuß.
2. Der daselbst gelegene Garten, groß 2 Morgen 85 Ruthen 70 Fuß.
3. Ein Garten daselbst auf'm Steinberg gelegen, groß 154 Ruth. 40 Fuß.
4. Ein Stück Ackerland im Kirchfelde gelegen, groß 3 Morgen 161 Ruth.
5. 123 Ruthen 70 Fuß Schlagholz auf'm Steinberg.
6. Ein Stück Ackerland am Dahl in der Petri-Flur, groß 1 Morgen 120 Ruthen.
7. Ein Stück Ackerland gegen Fechelshof, groß 3 Morgen 173 Ruthen 90 Fuß.
8. Ein Stück Ackerland im Dahl, groß 3 Morgen 96 Ruthen 40 Fuß.
9. Ein Stück Ackerland in der Wirthskuhle gelegen, groß 7 Morgen 8 Ruthen 10 Fuß.
10. Ein Stück Ackerland daselbst am Dahl, groß 1 Morgen 9 Ruthen 50 Fuß.
11. Ein Stück Ackerland daselbst, groß 1 Morgen 120 Ruth.
12. Ein Stück Ackerland am Steinberg, groß 4 Morgen 42 Ruthen 50 Fuß.

13. Ein Stück Ackerland vor'm Steinberg, groß 6 Morgen 159 Ruthen 90 Fuß.

B. Immobilien in der Gemeinde Oberbilk gelegen.

14 Ein Stück Ackerland in der Ringelsweide, groß 1 Morg. 162 Ruthen 10 Fuß.

15. Ein Stück Ackerland daselbst, groß 16 Morgen 83 Ruthen 40 Fuß.

16. Ein Stück Ackerland daselbst. groß 4 Morgen 179 Ruthen 10 Fuß.

17. Ein Stück Ackerland in der Pfaffenkaule, groß 1 Morgen 96 Ruthen 30 Fuß.

18 Ein Stück Ackerland daselbst gelegen, groß 1 Morgen 4 Ruthen 30 Fuß.

C. Immobilien in der Gemeinde Stoffeln gelegen.

19. Ein Stück Ackerland auf den kleinen Banden, groß 164 Ruthen.

20. Ein Stück Ackerland am Gantenberg, groß 168 Ruthen 20 Fuß.

21. Ein Stück Ackerland daselbst, groß 1 Morgen 10 Ruthen 30 Fuß.

22. Ein Stück Ackerland am Riegels, groß 3 Morg. 47 Ruth.

23. Ein Stück Ackerland in der Herkendell, groß 2 Morgen 38 Ruthen 30 Fuß.

Die dem Verkaufe zum Grunde gelegten Bedingungen sind auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars einzusehen.

Düsseldorf den 23. Dezbr. 1835.

Coninx.

Oeffentlicher Verkauf.

Theilungshalber wird der unterzeichnete mit dem Verkaufe gerichtlich beauftragte Notar folgende zu Mettmann gelegene Immobilien:

1) Das zu Mettmann gelegene Gasthaus „zum König von Schweden" bestehend in einem geräumigen Wohnhaus, Stallung, Hofraum, Baumhof und Garten, taxirt zu 4904 Thlr. 21 Sgr.
2) 23 Morgen 72 Ruthen 80 Fuß Pr M. Ackerland in der kleinen Lutterbeck bei Mettmann, taxirt zu 2096 Thlr. 12 Sgr.
3) 173 Ruthen 70 Fuß Pr. M. Wiese am untersten Born, taxirt zu 144 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.
4) 5 Morgen 36 Ruthen 20 Fuß Wiese am Turtelshäuschen, neben Erben H. Wittenhaus und J. F. Wülffings Grundstücken, taxirt zu 1021 Thlr. 5 Sgr.

in den vorbezeichneten 4 Abtheilungen öffentlich an den Meistbietenden zum Verkaufe aussetzen

Der Verkauf findet Statt am Freitag den 12 Februar 1836, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause der Geschwister Haugh zu Mettmann.

Die Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Mettmann den 9. Dezember 1835.

Degreck.

Haus-Verkauf.

Die Erben der in Aachen verstorbenen Frau Doctorin Koelges werden

Dienstag den 19. Januar 1836 Nachmittags 3 Uhr hierselbst in der Wohnung des Gastwirthes Mauritz Molts, öffentlich zum Verkauf vor dem unterzeichneten Notar ausstellen.

a. ein massiv in Stein gebautes hierselbst in der Crefelderstraße zwischen den Häusern der Herren Johann Peter Boelling und Peter Mathias Schiedges gelegenes Haus, mit Hofraum, Stallungen, Remisen, Hinterhaus, worin Waschküche, Keller, Bedienten-Schlafstube und andere Bequemlichkeiten.
b. Einen großen in lebendigen Hecken eingeschlossenen Garten; am katholischen Kirchhofe Das Haus sub a hat im Erdgeschosse 4 Zimmer, ein sehr geräumiges Vorhaus und Küche. In der ersten Etage 4 Schlafstuben und einen Salon; in der zweiten Etage 6 Zimmer, und hierüber einen geräumigen Speicher, sodann großen Keller, einen Regensarg von 180 Ohmen und eignet sich der angenehmen und vortheilhaften Lage wegen zu jedem, besonders zum Handels-Geschäfte.

Der Garten sub b liegt auf einem der höchsten Punkte von Gladbach, und außerdem daß frische Gemüse, und guter Spargel ganz frühe darin gedeihen, hat man aus demselben die schöne und freie Aussicht nach dem Berg'schen, über einen Theil der Stadt, die Häuser, von Speick und auf die alte und neue Landstraße von hier nach Dahlen und auf die Straße von hier nach Rheidt.

Beide Theile sind gleich anzutreten und der Ankauf wird dadurch erleichtert, daß zu der Bezahlung 8 Jahre lang Termin gestellt werden, und selbst wenn es gewünscht wird, der größte Theil des Kaufschillings noch länger darauf haften bleiben kann.

Ein Näheres hierüber erfährt man bei dem unterschriebenen Notar.

Gladbach den 18. Dezember 1835.

Roosen.

Holzverkauf zu Büderich.

Dienstag den 29. Dezember 1835, Morgens 9 Uhr, sollen bei Peter Wilhelm Kruers zu Büderich

35 Nr. Eichen und Buchen auf der Badendonk,
10 „ Schanzen in Haufen daselbst, und
23 „ Schlagholz am Röttgen zu Büderich

auf Ansteben der Frau Gräfin von Hoensbroich zu Cöln;

9 Nr. Schlagholz im Strauchbusch am Bonneskamp zu Büderich auf Ansteben des Herrn Pfarrers Niviants zu Büderich, auf ausgedehnte Zahlungsfrist versteigert werden.

Neuß den 26. Dezember 1835.

Graeff, Notar.

Blutegel per 1000 Stück 40 Thlr., per 100 Stück 4 Thlr. 20 Sgr. in der Elephanten-Apotheke.

Holzverkauf.

Auf Ansteben des Rentners Herrn Peter Caspar Uellenberg in Elberfeld soll am 14. Januar 1836, Vormittags 9 Uhr, nachbenanntes auf der Reisholzer Gemark und in den zum Rittersitze Oberheid gehörigen Waldungen befindliches Holz beim Gastwirth Herrn Schirpenbruch im Langenweier, unter Bewilligung einer ausgedehnten Zahlungsfrist, öffentlich an den Meistbietenden zum Verkauf ausgestellt werden:

1. 45 schwere Eichenstämme im Schönenkamp, und
2. 25 dergleichen im Oberheider Busch, anschießend an den Hetgeszuschlag.

(Sämmtlich zu Brettern und Bauholz geeignet.)

3. 60 Stück Hainbuchen Stufstöcke,
4. 4 Nummern zu Wagnerholz geeignete Maibuchen,
5. 75 Maaßen Maibuchen Rundholz,
6. 10 Maaßen Eichenerdholz, und endlich
7. 3500 Stück Schanzen.

(ad 3. 4 und 5 im obengenannten Oberheider Busch, ad 6 auf der sog. Kaltenheide und ad 7 theils an dem einen und theils an dem andern der letztgenannten Orte belegen.)

Die Anweisung des Holzes geschieht durch den Förster Wessel auf Niederheid.

Dienstag den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen bei dem Wirthe Herrn C. H. A. Gianella auf der Neustraße im Merrem'schen Hause dahier folgende Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden, als: eine bedeutende Partie vergoldeten Porzellans, kristallene Gläser, Schüssel, Teller, Salznäpfchen ꝛc., ferner 1 großes Schreibpult, 1 Ofenschirm, 1 Glaskasten, 2 Quodlibets in Glas und Rahmen, mehrere Kupferstiche ꝛc.

Zwangsverkauf.

Heute Montag den 28 Dezember werden durch unterzeichneten Gerichtsvollzieher auf dem Marktplatze mehrere Haueffekten verkauft gegen baare Zahlung.

Gruber.

Unterzeichneter wird vom 1. künftigen Monats an auch beim Königlichen Friedensgericht dahier fungiren.

Düsseldorf den 24. Dezember 1835.

Franz Xaver Dubois,
Audienz-Gerichtsvollzieher des Königl. Landgerichts dahier.

Daß mir zufolge Beschluß des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf vom 19 d M das Commissorium als Gerichtsvollzieher bei dem Königlichen Friedensgerichte zu Dormagen, auf unbestimmte Zeit übertragen worden ist, beehre ich mich meinen Freunden und Gönnern mit dem Bemerken ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen Wohnort hier in Neuß beibehalten, so wie auch meine Funktionen bei dem hiesigen Friedensgerichte wahrnehmen werde.

Um nun jedem Irrthum vorzubeugen und mich für jeden Nachtheil zu sichern,

habe ich zur Bequemlichkeit meiner Clienten eine Schreibstube hier, und eine in Dormagen errichtet, wo die mir zugetheilten Aufträge zu jeder Zeit des Tages in Empfang genommen und von mir aufs pünktlichste vollzogen werden.

Neuß den 24. Dezember 1835.

Franz Gerhard Cores,
Gerichtsvollzieher zu Neuß und Dormagen.

Lange weiße Glase-Handschuhe

das Paar zu 13 Sgr., Herren-Handschuhe zu 10 Sgr, weiße waschlederne Militär-Handschuhe, so wie gefütterte Winterhandschuhe sind zu haben um billige Preise bei

W. Lindemann, Flingerstraße Nr. 779.

Mit der Post erhielt ich heute Antwerpner Muscheln, ganz süße Scheveninger Schelfische und Cabliau, wie auch gute volle Bückinge.

Jos. Spinrath am Markt.

---

(608) Ein junger unverheiratheter Mann, welcher schnell arbeiten kann und schon auf einem bedeutenden Büreau gearbeitet hat, wünscht als Privatsekretär, Schreiber bei einem Bürgermeister, Advokaten, oder auf einem Comptoir ꝛc. eine Stelle zu erhalten, und kann gleich eintreten. Das Nähere in der Expedition d. Bl. unter der Adresse S. S.

---

[609] Gestern Abend ist auf dem Wege von der Bilkerstraße über die Berger- und Marktstraße nach dem Theater ein Ohrgehänge von Granaten verloren worden, welches der redliche Finder gegen eine angemessene Belohnung in die Expedition dieser Zeitung abzugeben beliebt.

---

[610] Ein blauseidener gehäckelter Geldbeutel mit zwei goldnen Ringen, in welchem sich auf einer Seite 3 Stück Friedrichs'dor, auf der anderen Seite einiges Silbergeld befand, ist verloren worden.

Der redliche Finder wird gebeten ihn bei der Expedition dies. Blattes gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Es ist vom 26. auf den 27. d. ein Boa gefunden worden. Der Eigenthümer, welcher ihn verloren hat, melde sich Kurzestraße alte Nr. 524, neue Nr. 354.

Das von Herrn Conditor Foerster auf der Kurzestraße bewohnte Unterhaus nebst möblirten Zimmern auf dem ersten Stock ist zu vermiethen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr 1156 D.